

20 Jahre Senioren Union in Ahaus

1991 fanden sich 22 Frauen und Männer ein, um die Senioren Union in Ahaus zu gründen.

In fünf Jahren wurden es 106 und in weiteren fünf Jahren wuchs die Zahl der Mitglieder auf 254. Erster Vorsitzender wurde Bernhard Sicking.

Nach einer kurzen Zeit des Überlegens, war es wohl seine Frau Lucie, die ihn ermunterte, das Amt zu übernehmen. Er blieb 10 Jahre lang Vorsitzender Ihm folgte Heinrich Laing. Nach 8 Jahren stellte er sich nicht mehr zur Wahl. Seit zwei Jahren führe ich nun den Vorsitz.

Dem 1. Vorstand gehörten an: Eva Maria Skorzak , stellvertretende Vorsitzende, Anneliese Priester, Schriftführerin und als Beisitzer: Bernhard Heying, Rembert van Delden, Klemens Dirksen (Wüllen), Josef Nienhaus (Wessum), Adolf Hues (Alstätte)

Was will eigentlich die CDU-Senioren Union und was hat sie in den vergangenen 20 Jahren geleistet?

Eine Grundidee möchte ich voranstellen: Unsere Hauptaufgabe ist es, dem Alter Würde zu geben, behilflich zu sein, dass wir in Würde alt werden können.

Trotz aller Kommunikationsmöglichkeiten leben viele ältere Menschen in Einsamkeit. Unsere Veranstaltungen geben die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Denken Sie z.B an die Reisen und Fahrten. Viele würden ohne die Hilfe der Gruppe nicht verreisen.

Wichtig ist es, Kontakte zu pflegen und Meinungen auszutauschen.

Aber machen wir uns nichts vor, das Alter bringt seine „Wehwehchen“, seine Krankheiten. Es läuft nicht mehr alles so glatt, wie wir uns das wünschen. Das müssen wir uns eingestehen.

Aber auch, wenn wir Abstriche machen müssen, wollen wir viele ermuntern, das Leben aktiv mitzugestalten.

Wir haben mehr Zeit zum Leben als alle anderen Generationen vor uns. Es gilt, die längere Lebenszeit sinnvoll zu nutzen, das Leben bejahend zu meistern.

Vor Fremdbestimmung müssen wir uns bewahren. Die Zeit, wo andere bestimmen, wann wir aufstehen, wann wir essen, wer unser Geld verwaltet, diese Lebensphase müssen wir

versuchen, möglichst lange hinaus zu schieben.

Die längere Lebenszeit gibt uns neu gewonnene Freiheit.

Als ältere Mitbürger wollen wir mitbestimmen, deshalb engagieren wir uns im politischen Raum. Später komme ich noch darauf zu sprechen.

Zunächst müssen wir auch körperlich was tun, damit wir fit bleiben. Wir laden regelmäßig Fachärzte ein, die uns beraten, was sich günstig auf unsere Gesundheit auswirkt, wie wir unsere Gesundheit stabilisieren können.

Zum Vortrag waren bei uns: Der Urologe Dr. Boeckmann, der Internist Dr. Schrameyer, der Kardiologe Dr. Dorsel, der HNO-Arzt Dr. Riepe, der Hautarzt Dr. Möcklinghoff. Über Schlafstörungen und Behandlung im Schlaflabor sprach Dr. Westermann. Zu den neuen Richtlinien in der Diagnose und Therapie der Osteoprose referierte Dr. Nicksch.

Wertvolle Informationen bekamen wir beim Besuch der Augenklinik in Ahaus durch Dr. Gerl.

Ein weiteres wichtiges Thema haben wir aufgegriffen: Die Pflegeversicherung und die gefürchteten Probleme, diese finanzieren zu können. Hierzu informierte der anerkannte Fachmann Gerd Hilbring.

In allen Sendungen zur Gesundheit wird darauf verwiesen, wie wichtig Bewegung ist. Sie ist die beste Medizin.

Wir bieten mehrmals im Jahr Radtouren an. Nicht wegzudenken sind die von den Ehepaaren Skorzak und Teschner und dem Altbürgermeister Dr. Korte geplanten und durchgeführten Ganztagestouren.

Günter Honekamp und Dieter Weber bieten in den Sommermonaten (Mai – September) Halbtagestouren in die nähere Umgebung an.

Auf Rundfahrten durch die Stadt Ahaus und ihre Dörfer lernen wir die Neubauggebiete, die Gewerbegebiete, aber auch die kulturellen Zentren der einzelnen Dörfer besser kennen.

Ich erinnere an die Fahrten nach Ottenstein, Alstätte und Graes, Wessum und Wüllen.

Auch Einrichtungen der Stadt waren von Interesse. Jugendzentrum: Logo, BOZ (Berufsorientierungszentrum), Franziskussschule.

Ein Besuch der Nachbargemeinden lohnte sich. Als gutes Beispiel erinnere ich an die von unserem Vorstandsmitglied Josef Hintemann aus Legden organisierte Besichtigung von Legden und Asbeck .

Ich kann nicht alle Ziele aufzählen, jedoch eine kleine Auswahl von Fahrten will ich nennen.

Xanten – dort waren wir zweimal. Beide Male trafen wir den Schriftsteller Willi Fähmann, der uns in unnachahmlicher Weise den Viktor Dom gezeigt hat und uns eindrucksvoll mit seinen Büchern bekannt gemacht hat.

Weitere Ziele waren: Osnabrück, Anholter Schweiz, in Paderborn haben wir die Ausstellung: „Canossa – Erschütterung der Welt“ besucht. In Warendorf haben wir das Landesgestüt besichtigt und in Freckenhorst wurden wir durch die romanische Kirche geführt.

Ich denke an die von Ehepaar Weber geplante Fahrt ins Bergische Land nach Neviges und Velbert. Beeindruckend war für uns die Wallfahrtskirche des Architekten Gottfried Böhm.

Wir waren im Textilmuseum in Hinsbeck, haben Schloss Krickenbeck gesehen, den Kreiskehrgarten in Steinfurt.

Den Prozess der Herstellung eines wichtigen „Lebensmittels“ haben wir in der Brauerei Rolinck verfolgen können.

Begegnungen mit Menschen anderer Religionen haben uns die Gemeinsamkeiten und das Trennende vor Augen geführt. Die Moschee in Ahaus haben wir 1999 und 2010 besucht. Im März gab es neben der Besichtigung des Gebäudes auch ein intensives Gespräch zur Bibel und zum Koran.

Das syrisch- orthodoxe Kloster in Losser war ebenfalls Ziel einer Fahrt.

Informationen zum Judentum wurden uns in der Synagoge in Enschede geboten.

Haaksbergen ist unsere Partnergemeinde in den Niederlanden. So ist es natürlich, dass wir dorthin einen Besuch gemacht haben.

Im Juli 2004 hat uns der Abgeordnete Bart van Winsen durch die „Tweede Kamer“ des niederländischen Parlaments in den Haag geführt.

Größere Reisen werden von der Senioren Union des Kreises veranstaltet.

Lange Jahre hat hier Bernhard Sicking der Programmkommission vorgestanden.

Die Nachfolge hat Mechthild Schütte angetreten.

Einmal im Jahr bietet Bernhard Heying eine Studienfahrt an. So konnten wir u.a. den Bodensee, die Ostseeküste, Straßburg kennen lernen.

Die Senioren Union ist selbstverständlich auch eine politische Vereinigung.

Auf unseren Antrag an die CDU-Fraktion haben die Fraktion und anschließend der Rat sich mit dem demoskopischen Wandel befasst. Im Rat konnte ich unseren Antrag begründen. Der Stadtrat hat dann die Verwaltung beauftragt, eine Untersuchung durchzuführen, wie die Altersstruktur in Ahaus in 25 Jahren aussehen wird und welche Konsequenzen das dann hat.

Nach Erstellung der Studie referierte der Dezernent Hermann Kühlkamp vor der Senioren Union: „ Demoskopischer Wandel – Konsequenzen für Ahaus.“

Seit 1990 sitzt immer ein Mitglied der Senioren Union im Rat, weitere Mitglieder arbeiten als Sachkundige Bürger in den Ausschüssen des Rates.

Im November 2004 hat die Senioren Union in einem Brief an die Fraktion folgende Anregungen gegeben:

1. Es sollen Möglichkeiten geschaffen werden, dass Senioren so lange wie möglich im eigenen Haushalt leben können.
2. Wohnungen sollen zentrumsnah angeboten werden, damit der ältere Mitbürger ungehindert am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann.
3. Zur Verwirklichung dieser Vorschläge sollen ambulante Versorgungsstrukturen gestärkt werden. Dazu gehören auch die ehrenamtlichen Strukturen.

Teilerfolge sind jetzt schon sichtbar:

Es wurden Investoren gefunden, die in Zentrumsnähe altersgerechte Wohnungen anbieten. Barrierenfreies Wohnen wird in allen Neubauten der Innenstadt angeboten.

Für die Freiwilligenagentur wurde ein Träger gefunden (SKF).

Ein Arbeitskreis, der die Probleme der älteren Bürger erörtert, tagt zwar unregelmäßig aber effizient. So wurde „55plus“ hier beschlossen. Für die Zukunft halten wir es für wichtig, dass im Zentrum unserer Stadt eine Begegnungsstätte für ältere Mitbürger eingerichtet wird. Dies muss kein eigener Bau sein. Unser Vorschlag: Beim Umbau der Stadthalle lässt sich vielleicht eine Räumlichkeit finden, die diesem Zwecke dienen kann.

Nicht alles, was wir initiiert haben, wurde auch angenommen. Ich denke an die Boule Bahn im Schlosspark.

Mit unseren Anregungen bleiben wir aber am Ball, Dazu dienen auch die jährlichen Gesprächstermine mit dem Bürgermeister, mit den Dezernenten und Amtsleitern.

Auf einer Vorstandssitzung hat die Beauftragte für Senioren bei der Stadtverwaltung, Frau Großmann, uns über ihre Arbeit berichtet.

Bundes- und Landespolitik haben in unserem Programm ihren festen Platz. So führen wir regelmäßig Gespräche mit dem Bundestagsabgeordneten Jens Spahn und unserem Landtagsabgeordneten Bernhard Tenhumberg.

Informationen zur Landes- und Bundespolitik holten wir uns auch bei Besuchen des Reichstags in Berlin und dem Landtag in Düsseldorf.

Der Besuch Berlins stand unter der Führung von Elke Wülfing und später von Jens Spahn: In Düsseldorf empfing uns Bernhard Tenhumberg, in Straßburg trafen wir Hedwig Kepplhoff-Wiechert.

In diesem Jahr waren das Haus der Geschichte und das Palais Schaumburg Ziel unserer Busfahrt.

Nach dem Umbruch in Deutschland rückten die Länder Ostdeutschlands in den Blickpunkt des Interesses. Fahrten nach Mecklenburg -Vorpommern und Brandenburg, Templin, Spreewald waren angesagt. Die Spreewälder waren zum Gegenbesuch auch in Ahaus.

Fragen der Energieversorgung standen auf der Tagesordnung: Besichtigung der Pumpenspeicherwerke in Hedecke und Vianden, Braunkohle Tagebau-im Rheinland.

Natürlich holten wir uns mehrfach Informationen im BZA. Die Forderung nach einem baldigen Endlager bleibt.

Vor wenigen Wochen sprach der Dipl. Ingenieur Walter Hormann aus Lüdinghausen zu den Problemen der Energiegewinnung durch Windräder.

Abschluss

Ein Wort des Dankes an alle, die die Senioren Union über die 20 Jahre geleitet, gefördert haben, die sich aktiv eingebracht haben (Bruno Wolf). Ein besonderer Dank gilt natürlich unseren Ehrenvorsitzenden Bernhard Sicking (1991-2002) und Heinrich Laing (2002-2010)

Unsere Mitglieder verfügen über ein großes Potential an Erfahrung.
Die politische Bedeutung der Älteren in unserer Gesellschaft wird immer stärker. Die Zahl der über 60 Jährigen steigt, die Zahl der Jüngeren nimmt ab.

So werden die Jüngeren nicht mehr über die Mehrheitsfähigkeit entscheiden.
Wenn eine Partei die Wahl gewinnen will, muss sie bei den Älteren wenigstens durchschnittlich, wenn nicht überdurchschnittlich abschneiden.

Wir brauchen den Menschen mit Lebenserfahrung, der sich nicht an den Rand der Gesellschaft drängen lässt, der sich mit all seinen Talenten und Kompetenzen einbringt, wo er gebraucht wird. Dem man aber auch das Gefühl gibt, dass er noch gebraucht wird.

Als Senioren Union wissen wir um unsere „Macht“. Wir werden sie aber nicht um unserer selbst willen gebrauchen, sondern immer den Ausgleich und den Austausch mit den Jüngern suchen.